

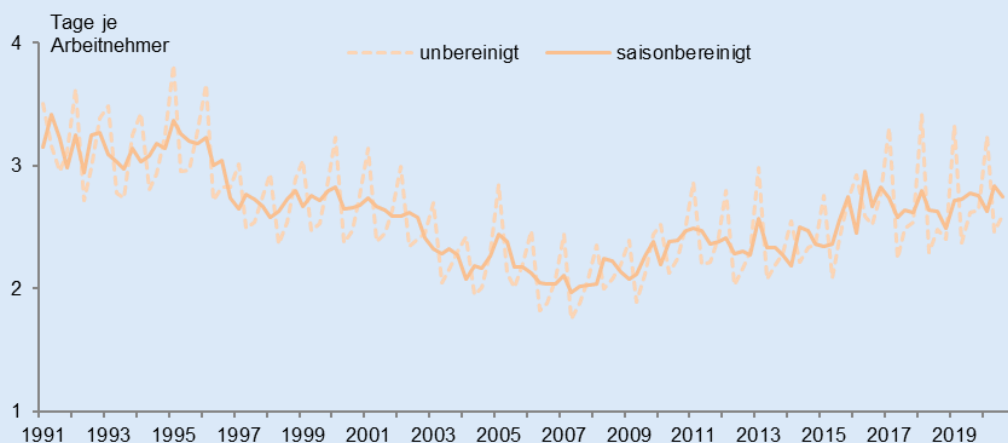
Arbeitsausfall und Wirtschaftsleistung

Nils Jannsen

Ein erhöhter Krankenstand kann die Konjunktur dämpfen, wenn die Unternehmen bereits eine hohe Auslastung fahren und der entfallene Arbeitseinsatz nicht aufgefangen werden kann oder wenn erkrankte Personen vorübergehend ihren Konsum zurückfahren, beispielsweise weil sie sich bei Freizeitaktivitäten einschränken. Die Frage, ob und in welchem Ausmaß Arbeitsausfälle zu gesamtwirtschaftlichen Produktionsausfällen führen, kann im Zuge der Corona-Pandemie für die kommenden Monate relevant sein. Zwar gehen wir derzeit nicht davon aus, dass es durch das Infektionsgeschehen zu einem kräftigen Anstieg des Krankenstands kommt. So hatte sich der Krankenstand schon im zweiten Quartal nicht spürbar erhöht, und bislang wurde auf Anstiege der Corona-Infektionen mit einem erhöhten Infektionsschutz reagiert. Zudem dürften durch den erhöhten Infektionsschutz andere Atemwegserkrankungen, wie die Grippe, eingedämmt werden. Allerdings könnte es aufgrund des Infektionsschutzes vermehrt dazu kommen, dass Arbeitskräfte schon bei leichten Symptomen vorsorglich zu Hause bleiben oder Arbeitskräfte aufgrund eines erhöhten Unterrichtsausfalls stärker in der Kinderbetreuung gebunden sind. Sofern dadurch Arbeitsausfälle entstehen und diese ähnlich auf die Produktion wirken, wie ein erhöhter Krankenstand, können Analysen auf Basis des historischen Zusammenhangs zwischen Krankenstand und Bruttoinlandsprodukt helfen, mögliche Auswirkungen solcher Arbeitsausfälle abzuschätzen.

Der Krankenstand in Deutschland – gemessen anhand der Zahl von krankheitsbedingten Fehltagen je Arbeitnehmer – unterliegt recht großen Schwankungen. Dies gilt auch, wenn man saisonale Effekte mittels eines Bereinigungsverfahrens (X11) herausrechnet (Abbildung 1). Zu den kurzfristigen Schwankungen beitragen dürfte, dass sich saisonale Krankheiten, wie die Grippe, von Jahr zu Jahr unterschiedlich stark verbreiten. Zudem zeigen sich auch längerfristige Trends, die beispielsweise mit der jeweiligen Lage am Arbeitsmarkt zusammenhängen können, etwa wenn sich die Arbeitnehmer angesichts einer recht hohen Arbeitsplatzunsicherheit mit Krankmeldungen zurückhalten. Seit dem Beginn der Pandemie hat sich der Krankenstand etwas erhöht, befindet sich allerdings auf einem Niveau, das schon häufiger beobachtet werden konnte.

Abbildung 1:
Krankenstand in Deutschland 1991-2020



Quartalsdaten. Saisonbereinigt: mittels dem Saisonbereinigungsverfahren X11.

Quelle: IAB, Arbeitszeitrechnung, Berechnungen des IfW Kiel.

Um die Auswirkungen eines erhöhten Krankenstands auf die Wirtschaftsleistung abzuschätzen, wird die Veränderung des Krankenstands (gemessen als Differenz gegenüber dem Vorquartal) auf die Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts (gegenüber dem Vorquartal) regressiert. Einen kausalen Zusammenhang zu identifizieren wird dadurch erschwert, dass mehrere Wirkungszusammenhänge denkbar sind. So könnten die längerfristigen Trends beim Krankenstand auch von wirtschaftlichen Faktoren abhängen. Denkbar wäre, dass sich in Zeiten hoher Arbeitsplatzunsicherheit – gemessen

beispielsweise anhand der Arbeitslosenquote – weniger Arbeitnehmer krank melden aus Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Solche Phasen dürften typischerweise vor allem in gesamtwirtschaftlichen Schwächephasen fallen, in denen die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts eher gering ist. Eine erhöhte Arbeitslosigkeit bzw. niedrigere BIP-Zuwachsraten würden demzufolge mit niedrigeren Zuwächsen beim Krankenstand zusammenfallen. Ferner könnte sich in Phasen hoher gesamtwirtschaftlicher Kapazitätsauslastung, wenn die Arbeitsbelastung besonders hoch ist, der Krankenstand erhöhen. Solche Phasen sind von recht hohen Zuwächsen des Bruttoinlandsprodukts gekennzeichnet, die demzufolge mit höheren Zuwachsraten beim Krankenstand zusammenfallen würden.

Grundsätzlich wäre eine Instrumentvariablen-Schätzung eine geeignete Methode, um einen kausalen Zusammenhang des Krankenstands auf die Konjunktur abzuschätzen. Allerdings stehen keine offensichtlichen exogenen Variablen (Instrument) zur Verfügung, die den Krankenstand beeinflusst, aber nicht mit dem Bruttoinlandsprodukt zusammenhängen. Zu beachten ist bei der vorliegenden Fragestellung jedoch, dass der erwartete Wirkungszusammenhang von Bruttoinlandsprodukt auf den Krankenstand positiv wäre, umgekehrt von Krankenstand auf das Bruttoinlandsprodukt aber negativ. Dies würde tendenziell dazu führen, dass ein negativer Effekt von Krankenstand auf Bruttoinlandsprodukt in den Schätzungen zu klein ausgewiesen wird. Um die Robustheit der Ergebnisse zu erhöhen, werden die Schätzgleichungen sukzessive um Kontrollvariablen erweitert, die die Phänomene, die gleichzeitig den Krankenstand und das Bruttoinlandsprodukt beeinflussen können, also insbesondere Arbeitsplatzunsicherheit und Kapazitätsauslastung, abbilden.

Die Modelle werden als lineare Regression jeweils mit und ohne einem Modellselektionsverfahren geschätzt, das sukzessive Parameter, die ein Signifikanzniveau von weniger als 10 Prozent aufweisen, eliminiert. Für das Bruttoinlandsprodukt werden bis zu fünf Verzögerungen in das Modell aufgenommen; für die erklärenden Variablen werden bis zu 2 Verzögerungen zugelassen, da längere Wirkungszusammenhänge unwahrscheinlich sind. Die Modelle werden für den Zeitraum von 1991 bis 2019 auf Basis von Quartalsdaten geschätzt.

Im ersten Schritt wird, neben einer Konstanten und einem Trend-Term sowie Verzögerten der Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts, lediglich die Veränderung des Krankenstands als erklärende Variable einbezogen. In dieser Schätzung findet sich ein negativer Zusammenhang zwischen dem Krankenstand und dem Bruttoinlandsprodukt (Tabelle 1, Spezifikationen 1 und 2). Dieser ist jedoch nicht signifikant von Null verschieden. Da das Bruttoinlandsprodukt aber von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird, ist es möglich, dass die Auswirkungen des Krankenstands von diesen Faktoren überlagert werden und in dieser Spezifikation nicht präzise geschätzt werden können.

Im zweiten Schritt wird die Schätzgleichung deshalb um Konjunkturindikatoren erweitert, die geeignet sind, einen recht hohen Teil der konjunkturellen Schwankungen, die nicht durch Veränderungen des Krankenstands verursacht werden, zu erklären. Dafür werden das exportgewichtete Bruttoinlandsprodukt im Ausland sowie das ifo Geschäftsklima verwendet.^a Insgesamt findet sich in diesen Spezifikationen ein signifikanter negativer Effekt: Erhöht sich der durchschnittliche Krankenstand je Arbeitnehmer um 0,1 Tage gegenüber dem Vorquartal sinkt die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts um etwa 0,1 Prozentpunkte (Spezifikation 3 und 4). Normalisiert sich der Krankenstand im Vorquartal wieder auf sein vorheriges Niveau würde die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts entsprechend höher ausfallen. Für die Verzögerungen des Krankenstands findet sich kein signifikanter Effekt. Wenn die Arbeitslosenquote und die Kapazitätsauslastung als zusätzliche Kontrollvariablen aufgenommen werden, um wechselseitige Wirkungszusammenhänge zu kontrollieren, fällt der Einfluss des Krankenstands auf das Bruttoinlandsprodukt etwas kleiner aus, ist aber weiterhin signifikant von Null verschieden (Spezifikation 5 und 6).

Alles in allem sprechen die Ergebnisse dafür, dass ein erhöhter Krankenstand das Bruttoinlandsprodukt dämpft. Ein Anstieg des durchschnittlichen Krankenstands je Person um 0,5 Tage gegenüber dem Vorquartal – dies entspricht dem höchsten seit dem Jahr 1991 beobachtbaren Anstieg innerhalb eines Quartals – führt zu einem um etwa 0,5 Prozent niedrigeren Bruttoinlandsprodukts. Arbeitsausfälle können demnach einen sichtbaren Einfluss auf die Wirtschaftsleistung haben. Um zu solch großen Schwankungen, wie sie in den vergangenen Quartalen beim Bruttoinlandsprodukt zu beobachten waren, spürbar beizutragen, müsste es zu Arbeitsausfällen in weit größerem Umfang kommen als in der Vergangenheit. Inwieweit es durch Quarantäne oder fehlende Kinderbetreuung auch zu Arbeitsausfällen kommt ist freilich unklar und hängt beispielsweise von der Möglichkeit ab, produktiv im Home Office arbeiten zu können. Ein Transmissionskanal eines erhöhten Krankenstands auf die Wirtschaftsleistung könnten zudem damit verbundene geringere privaten Konsumausgaben sein (Jannsen 2020). Diesem dürfte je nach Ursache des Arbeitsausfalls unterschiedliche Bedeutung zukommen

Tabelle 1:
Schätzergebnisse

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Krankenstandt (t)	-	-0,42 (0,53)	-1,14 (0,01)	-1,03 (0,03)	-0,72 (0,04)	-0,97 (0,04)
Krankenstandt (t-1)	.	0,59 (0,40)	-	0,32 (0,51)	-	0,19 (0,71)
Krankenstandt (t-2)	.	0,07 (0,91)	-	0,67 (0,12)	-	0,13 (0,77)
Auslands-BIP			x	x	x	x
Ifo Geschäftsklima			x	x	x	x
Arbeitslosenquote					x	x
Kapazitätsauslastung VG					x	x
Modellselektion	x		x		x	
OLS		x		x		x

p-Werte in Klammern.

Quelle: Berechnungen des IfW Kiel.

^a Sofern ein erhöhter Krankenstand das Geschäftsklima eintrüben sollte, würde dies dazu führen, dass der Einfluss des Krankenstands tendenziell unterschätzt wird, da das Geschäftsklima positiv mit dem Bruttoinlandsprodukt korreliert ist.

Literatur

Janssen, N. (2020). Konjunkturelle Auswirkungen eines erhöhten Krankenstands. IfW-Box 2020.5. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.